Nr. 2511. Dienstag, 12. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 12. Juli. Die feudale „Zeidler'sche Correspondenz" schreibt: In Carlsbad wurde bei Anwesenheit des Herrn Ministers des Innern endgiltig beschlossen, daß zunächst keine Berufung des Landtages stattfinden und die Frage wegen späterer Berufung bis zur Rückkehr des Königs vertagt werden solle. Se. Majestät geht von Carlsbad direct nach Gastein, ob auch nach Wien, ist noch von Umständen abhängig.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

London, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Griffiths, man habe Grund zu glauben, daß keine Absicht bei den Deutschen vorhanden sei, Kopenhagen anzugreifen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 11. Juli. „Morning-Post" ist überzeugt, daß Frankreich gegen den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund entschieden und nöthigenfalls mit Waffengewalt auftreten würde.

Kopenhagen, 9. Juli. (Tel. der K. Z.) Im „Fijens Avis" wird mitgetheilt, daß in der vergangenen Nacht deutsche Boote bei der Halbinsel Horne bei Haarborg (Fühnen) gewesen, augenscheinlich, um Recognoscirungen vorzunehmen.

Das Kriegsministerium theilt mit: Am 7. Juli wurden bei einer Landung der Unsrigen bei Grenaa drei preußische Husaren, darunter ein Unteroffizier, ferner vier Gemeine von der Garde gefangen genommen.

Das Kriegsministerium macht ferner bekannt: Von Fühnen nichts Neues. Bei Landgang bei Ashoved, zwischen Veile und Horsens-Fjord hat ein Gefecht stattgefunden, wobei der Feind 12 Mann verloren, wovon 8 gefangen; wir hatten keinen Verlust.

Stockholm, 10. Juli. Die Schraubenlinienschiffe „Carl Johann" und „Stockholm" und die Dampfkorvetten „Vanadis" und „Gefle" sind ausgelaufen, um zwischen Gothland und Falsterbo am Oeresund zu kreuzen.

Wien, 11. Juni. Dem Vernehmen nach ist der General Graf Gondrecourt zum Oberst-Hofmeister des Kronprinzen bestimmt. — Die „General-Correspondenz" meldet aus Konstantinopel vom 4. d., daß laut eines Regierungsbefehls 40,000 Mann Landwehren nächstens entlassen werden sollen. In den Arsenalen werden die Rüstungen nur langsam betrieben. Aus den eingewanderten Tscherkessen werden einige Regimenter für Syrien organisirt.

Paris, 11. Juli. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine über St. Nazaire aus Mexiko eingegangene Depesche, welche den am 12. v. Mts. erfolgten feierlichen Einzug des Kaisers Maximilian in Mexiko meldet. Bei den einstimmigen Acclamationen, welche einen unbeschreiblichen Enthusiasmus bekundeten, waren Hochs auf den Kaiser der Franzosen und auf Frankreich nicht vergessen.

London, 11. Juli, Abds. Der Postdampfer „City of Cork" hat Newyorker Nachrichten vom 29. v. M. Nachmittags nach Cork gebracht. Es hieß, Sherman habe wegen Mangels an Lebensmitteln und an Fourage den Rückzug angetreten. — Wechselcours auf London 238. Brodfrüchte steigend.

Triest, 11. Juli, Nachm. Die Ueberlandpost hat folgende Nachrichten gebracht. In Batavia ist die Cholera ausgebrochen. Die Dayacks (Ureinwohner von Borneo) haben das Fort Sindang auf der Westküste der Insel angegriffen, sind aber abgeschlagen worden. — Gordon will die chinesischen Dienste verlassen. Ein Angriff auf Nanking ist nahe bevorstehend. Der preußische Generalconsul Legationsrath v. Rehfuès ist in Peking angekommen. In Tientsin sollte ein Prisengericht zusammentreten, um die von der preußischen Corvette „Gazelle" aufgebrachten dänischen Schiffe „Falk", „Caroline", „Catharine" abzuurtheilen. Oberhalb Taku befinden sich noch drei dänische Schiffe. — Das englische Geschwader rüstet sich zu einer Expedition, um die Straße von Shimonosaki und die dortigen Befestigungen des Fürsten von Nagato zu forciren. Es soll von zwei holländischen Fregatten begleitet werden. In Yokohama ist eine Verschwörung gegen die Niederlassung der Ausländer entdeckt worden.

Triest, 11. Juli. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Der Hauptgegenstand für die Besprechungen des Tages ist selbstverständlich der Ministerwechsel in Kopenhagen und dessen vermuthliche Folgen. Die Börsen haben denselben allgemein als ein Symptom des nahenden Friedens aufgefaßt und daher mit einer, wenn auch nicht sehr erheblichen Hausse begrüßt. Die vielfachen Gerüchte, welche sich an diese Veränderungen knüpfen, übergehend, theilen wir vorläufig nur ein darauf bezügliches Schreiben eines Berliner Officiösen mit. Derselbe sagt: „Es gewinnt den Anschein, daß der König von Dänemark die Vermittelung Louis Napoleons in dem Conflicte mit den deutschen Großmächten durch die Sendung des Herzogs Johann von Glücksburg anrufen wird. Der Kaiser der Franzosen soll, nachdem die Conferenz in London resultatlos vorüber gegangen ist, nicht abgeneigt sein, den Frieden zu vermitteln, wenn Dänemark Bedingungen eingeht, unter welchen Preußen und Oesterreich sich verstehen, einen Frieden abzuschließen. Als erste Bedingung stellen diese aber die vollständige Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark. Das neue dänische Ministerium soll, nach Berichten aus Kopenhagen, auf diese Bedingung einzugehen gesonnen sein, jedoch die Personal-Union verlangen. Aber hierauf geht man in Berlin und Wien nicht ein. Versteht man sich in Kopenhagen dazu, die Personal-Union fallen zu lassen und auf die Herzogthümer zu verzichten, so dürfte eine Einigung leicht zu erzielen sein."

Ueber die Person des neuen dänischen Ministerpräsidenten, den wir bereits als einen Gesammtstaatsmann bezeichnet haben, schreibt man der „Nat.-Ztg." von der Eider: „Keiner, der je in Kopenhagen mit einem Minister-Portefeuille betraut war, selbst Herr v. Scheele kaum, ist so verhaßt in beiden Herzogthümern, wie der Graf Karl Moltke. Und er, das Hauptwerkzeug der Danisirung Schleswigs, er, von dem die tyrannischen Maßregeln in Rechtspflege, Kirche und Schule hauptsächlich ausgingen, ist jetzt wieder auf den Ministerstuhl gehoben! Er wird jetzt zu allen Concessionen bereit sein, durch welche er die Wiedervereinigung der Herzogthümer mit Dänemark, unter welcher Form es immer sei, zu erlangen hoffen könnte. Gesammtstaat mit vier Kammern, Personal-Union, abwechselnde Residenz des Königs in Dänemark und den Herzogthümern — Alles wird ihm Recht sein. Seine Freunde wird das neue Ministerium nicht sowohl in Kopenhaben, als in Petersburg und unter Ihren Feudalen zu suchen haben. Wir Schleswig-Holsteiner leben der festen Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit der Herzogthümer, für welche die Ehre Deutschlands verpfändet ist, nicht mehr gefährdet werden kann. Die neue Intrigue kann uns nur eine Mahnung mehr sein, die Constituirung unseres Staats dringender zu fordern, zugleich aber uns immer mehr vorzubereiten, den Kampf gegen den Erbfeind auf uns selbst zu stellen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." begrüßt den Ministerwechsel in Kopenhagen mit der Erklärung, daß „der Parlamentarismus in Kopenhagen bankerott ist, daß der König von Dänemark nach den Zügeln der Regierung greift" ꝛc., und meint, daß „man wohl in Dänemark am Vorabend einer gründlichen Aenderung der Verfassung stehe" ꝛc.

Ueber die Art, wie die Nachricht von dem Ministerwechsel in Copenhagen aufgenommen wurde, schreibt der dortige Correspondent der „H. N." unter'm 9. Juli: „Der vorzugsweise demokratische und nationale Theil des Volks und die noch jetzt dem Skandinavismus Huldigenden sahen darin einen Sieg der Reaction, des Deutschthums und des Russenthums. Die Gesammtstaatsmänner und Gegner der bisherigen Politik hörten die Nachricht mit Genugthuung, die Börse war freudig erregt, rief „Land! Friede!" und ließ sämmtliche Fonds um einige Procent steigen; der politisch unklare Theil des Volks endlich, geängstigt von Vorstellungen eines neuen Bombardements Copenhagens, meinte ebenfalls instinktmäßig darin den ersten Hoffnungsstrahl friedlicher Tage kommen zu sehen. Das Folkething hielt keine Sitzung, im Landsthing geschah unter erwartungsvoller Stille erst eine Ausschußwahl, welche bei der allgemeinen Spannung eine Unendlichkeit zu währen schien, dann trat Bischof Monrad in den Saal und erklärte: „auf die Aufforderung Seiner Majestät habe das Ministerium seine Entlassung eingereicht, weshalb er dem Thing anheimstelle, ob die auf der Tagesordnung stehende Adreßdiscussion nicht wegfallen solle." Das Thing beschloß dies mit 32 gegen 16 Stimmen. Graf Carl Moltke wurde allgemein als Bildner des neuen Ministeriums genannt. Man vermuthet, daß das Programm des neuen Ministeriums auf eine Personal-Union mit gemeinsamen Institutionen (Zoll, Kriegswesen) hinauslaufen wird und soll Rußlands Unterstützung besonders, Frankreichs und Englands in zweiter Reihe, zugesichert sein. Man hört natürlich vielfach die Frage: Ist es nicht zu spät? Irgendwelche Demonstrationen von Seiten einer oder der andern Partei sind nicht zu erwarten, gleichwie selbstverständlich der König sowohl, als das neue Ministerium streng verfassungsmäßig zu Werke gehen werden. Von nationaler Seite hört man aussprechen, daß das neue Ministerium nicht vermögen wird, einen Obigem entsprechenden Frieden zu schließen und würde es, sobald dies vorläge, also wahrscheinlich von einem neuen nationalen Ministerium abgelöst werden. Dies wird doch wesentlich von dem Gang der europäischen Verhältnisse abhängig sein. Es ist von einem sofortigen neunmonatlichen Waffenstillstand die Rede.

Die Wiener „Presse" schreibt: „Im Laufe der letzten Tage hat das k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine für die Regierungen Deutschlands bestimmte Circular-Depesche ergehen lassen, worin die möglichst beschleunigte Erledigung der schleswig-holsteinischen Successions-Frage empfohlen wird. Ueber die Art dieser Erledigung soll in der Depesche zwar eine nähere Andeutung nicht gegeben sein, aber so viel scheint nun sicher, daß Oesterreich für kein eigentlich processualisches Verfahren stimmen wird, durch welches die Frage auf Monate, vielleicht auf Jahre verschleppt werden könnte. Weiter verlautet als bestimmt, daß Oesterreich — wohl gemeinsam mit Preußen — einen Antrag am Bunde einbringen will, wonach beide Herzogthümer unter die gemeinschaftliche Verwaltung von österreichischen, preußischen nnd Bundes-Commissären gestellt werden sollen."

Polenprozeß.

⁑ Berlin, 11. Juli. Während der beiden letzten Tage sind mit dem Sitzungsgebäude verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Zunächst ist durch eine dichte äußere Bekleidung desselben dafür Sorge getragen worden, daß die Richter und die Angeklagten nicht mehr von dem schädlichen Zuge belästigt werden. Ferner ist, durch eine Veränderung der Plätze der Staatsanwaltschaft und der Gerichtsschreiber, ein besseres Verständniß im Saale herbeigeführt. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung theilte der Präsident Büchtemann mit, daß einige der Angeklagten leicht erkrankt, und deßhalb von der Beiwohnung der heutigen Sitzung dispensirt worden seien. Der Rechtsanwalt v. Lisiecki machte dem Gerichtshofe Anzeige davon, daß in Zellen, welche nur für die Aufnahme eines Gefangenen bestimmt, mehrfach zwei der Angeklagten untergebracht seien, und daß dieser Umstand bei der gegenwärtig eingetretenen Hitze bereits die Erkrankung einzelner Angeklagten herbeigeführt habe. Er richtete an den Präsidenten deßhalb die Bitte, eine Anordnung treffen zu wollen, daß die Angeklagten in solche Räume untergebracht würden, welche keine Besorgniß für ihre Gesundheit zuließen. Der Präsident behielt den Beschluß des Gerichtshofes über diesen Antrag vor. — Der Antrag des Angeklagten v. Kalkstein, betreffend die Aufstellung eines Kruzifixes im Gerichtssaale, ist vom Gerichtshofe abgelehnt worden, weil sich unter den Angeklagten auch einige befänden, welche der jüdischen Religion angehören. Es wurde hierauf die Verlesung der Anklageacte fortgesetzt und gelangte dieselbe bis zum Grafen Czarnecki, so daß nunmehr etwa die Hälfte der deutschen Anklage verlesen ist.

Nächste Sitzung morgen (Dienstag) 9 Uhr.

Major Pauline Cushman.

New-York, 18. Juni. Wir haben in unserer Mitte für kurze Zeit eine jener heroischen Frauen, wie die alten Zeiten sie öfter aufzuweisen hatten, und welche auch unserem Kriege jene Färbung patriotischer Aufopferung giebt, welche im Allgemeinen leider seltener zu werden scheint. Gestern kehrte im Astorhause die Frau Major Cushman ein, jenes tapfere, hochherzige Mädchen, von deren Thaten die Presse seit einem Jahre so Manches zu berichten hatte. Sie kam zu uns, um in den heilsamen Regionen des Nordens ihre Gesundheit wieder herzustellen, da sie seither anhaltend in den aufregendsten Situationen gelebt hat, welche ihre Kräfte aufreiben mußten und eine Erholung durchaus nothwendig machten. Ihre Geschichte vom Beginn des Krieges an beginnt in Cleveland, Ohio, wo sie wohnte, als im Jahre 1861 die Feindseligkeiten begannen. Sie ist vom spanisch-französischer Abkunft und in New-Orleans im Jahre 1833 geboren. Sie widmete sich dem Theater mit Talent und Glück und gewann bald durch Gewandtheit und Anmuth die volle Gunst des Publikums. Von Cleveland ging sie im Beginne des Krieges nach Louisville, Kentucky, wo sie ihre theatralischen Erfolge fortsetzte. Unter ihren Verehrern daselbst waren auch einige parolirte Officiere der Conföderation, welche ihr große Aufmerksamkeiten schenkten und auf ihre Vorliebe so weit rechnen zu können glaubten, daß sie es wagten, ihr folgenden Toast vorzuschlagen, den sie auf der Bühne, bei der Vorstellung der sieben Schwestern ausbringen sollte: „Auf Jeff. Davis und die südliche Conföderation! Möge der Süden für immer seine Ehre und seine Rechte bewahren." Ihre Gesinnungen sträubten sich gegen eine solche Zumuthung, und sie unterrichtete insgeheim Col. Moore, den Provostmarschall, davon. Bei dieser Gelegenheit entspann sich ein Austausch von Ideen, welche zu dem Resultate führten, daß Miß Cushman in die geheimen Dienste der Vereinigten Staaten trat. Im Einverständniß mit dem Provostmarschall brachte sie wirklich den Toast aus zur größten Freude ihrer südlichen Verehrer und zur Bestürzung und zum Aerger aller Loyalen. Hierauf folgte ihr Arrest und ihre Entlassung vom Theater. Dies war die Absicht, welche man erreichen wollte. Sie konnte nun ungehindert als eine Anhängerin des Südens und ein Opfer der Yankeetyrannei zuerst in Nashville erscheinen, wo sie ebenfalls im Theater auftrat. Hier offerirte ihr Col. Truesdale, der Chef der Armee-Polizei, welcher natürlich von ihrer Mission bereits unterrichtet war, eine Exkursion nach General Bragg's Armee zu machen, was ganz und gar mit ihrem Hang zu kühnen Abenteuern harmonirte und was dadurch gerechtfertigt werden konnte, daß sie einen Bruder in der Rebellenarmee hatte. Sie unternahm diese Expedition, nachdem sie willig und feierlichst den Treueid geleistet, und wagte sich als eine Verfolgte auf den gefährlichen Boden der Secession. Im vollen Ruhme ihrer Erfolge mußte sie zuletzt dennoch auch die Schattenseite ihrer gefährlichen Mission kennen lernen. Inmitten einer schönen Nacht, die sie in dem Hause eines gewissen Baum zubrachte, nahe der Hardin Burnpike, welche Gegend sie besuchte, nach der Einnahme Nashville's durch unsere Truppen, um die Stärke und Stellung der Feinde kennen zu lernen, nachdem sie Nashville verlassen mußten, wurde sie durch eine Rebellen-Patrouille ergriffen und unter die Obhut General Morgan's gebracht. Johnnie Morgan, wie sie ihn nennt, brachte sie zu General Forrest. Johnnie verschwendete seine ganze ritterliche Galanterie an sie, wie ein tapferer Krieger immer thut gegen das schöne Geschlecht, und ein herrlicher Diamant, so wie ein silberbeschlagener Revolver, die er ihr schenkte, geben Zeugniß von seiner Freundschaft für sie. Ja, er bat sie, sein Adjutant zu werden, sobald sie wieder frei sein würde. Ihre Zusammenkunft mit Forrest war im höchsten Grade dramatisch. „Ich bin sehr erfreut, Sie zu sehen", sagte der General. „Ich hoffte schon lange auf dieses Vergnügen, bis endlich die letzte List gelang. Ich denke, Sie hier zu halten. Sie sind früher schon hier gewesen und kennen Wege und Stege dieser Gegend." „Das ist falsch", rief Pauline entrüstet. „Ich war früher niemals hier, und ich möchte dem Manne eine Kugel durch den Kopf jagen, der solch' eine Lüge aussagt." Forrest sah sie verwundert an. „Ja, durch Ihren Kopf, wenn Sie es wagen, diese Aeußerung zu wiederholen." Er sah sie wieder einen Augenblick stillschweigend an, dann sagte er: „Sie sind aus gutem Holz geschnitten, wenn Sie eine Frau sind." „Ich bin hier als eine Verbannte, nicht einmal meinen Nachtsack hat mir General Tuesdale gelassen." Der General befragte sie über ihre ferneren Pläne, die Stärke der Yankee-Armee ꝛc., worauf Pauline mit großer List und Umsicht antwortete. Zuletzt ließ er sie wissen, daß er sie dem Provost-Marschall Col. Mr. Kinstry, einem humanen und gerechten Manne, übergeben werde. Sie wurde nach Bragg's Hauptquartier zurückgebracht, und als sie nach Shelbyville abging, sagte Johnnie Morgan zu ihr: „Ich hoffe, wir sehen uns wieder, wenn wir etwas Besseres, als Kornbrod in Asche gebacken,

Der ministerielle Wiener „Botschafter“ betont fast täglich die Nothwendigkeit einer schnellen Erledigung der Erbfolgefrage und der Constituirung der Herzogthümer. „Der deutsche Bund — sagt er — ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Holstein ohne längeren Aufschub Sitz und Stimme erhält, — der Bund ist verpflichtet, die Organisation des holsteinischen Bundes-Contingentes zu ermöglichen, der Bund ist verpflichtet, Schleswig-Holstein in die Lage zu versetzen, am kommenden Friedensschlusse aus eignem Rechte als selbstständiger Staat theilnehmen zu können. Zu allem dem gehört, daß die Herzogthümer ihr Staatsoberhaupt erhalten. Wir sehen weder die Nothwendigkeit noch die Zweckdienlichkeit einer provisorischen Regierung in der einen oder anderen Form ein.“ Schließlich meint der „Botschafter“, der Herzog von Augustenburg müsse sofort eingesetzt werden, und spricht die Zuversicht aus, daß Oesterreich einem solchen Antrage, wenn er aus Bundeskreisen kommen werde, nicht entgegentreten werde.

Der officiöse Pariser „Constitutionnel“ theilt den Bericht eines Wiener Correspondenten mit, den er für sehr gut unterrichtet hält. „Ein vollständiges Einvernehmen“, schreibt dieser Correspondent, „in Bezug auf die Fortführung der militairischen Operationen ist zwischen Preußen und Oesterreich zu Stande gekommen. Preußen hat den Plan einer Expedition gegen Fühnen und im Nothfalle selbst gegen Kopenhagen vorgeschlagen. Oesterreich hat die Nothwendigkeit erkannt, sich der westlichen Inseln Dänemarks zu bemächtigen, allein ein Unternehmen gegen die Hauptstadt scheint ihm zu gewagt. Das Wiener Cabinet ist außerdem überzeugt, daß die Dänen sich nach dem Verluste der Inseln gefügiger zum Unterhandeln zeigen werden. Nach den neuen Opfern ist Oesterreich mit Preußen darüber einig, daß von einer Theilung Schleswigs keine Rede mehr sein kann und daß das Minimum der Forderungen die vollständige Trennung der drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg sein muß. Oesterreich möchte gerne den deutschen Bund an dem Kriege betheiligt sehen; Herr v. Bismarck ist anderer Ansicht. In Bezug auf die Erbfolgefrage ist zu bemerkea, daß Rußland unablässig für die Candidatur des Großherzogs von Oldenburg thätig und Herr v. Bismarck sehr geneigt ist, so viel er nur kann, den von Rußland beschützten Prätendenten zu begünstigen, wiewohl der König von Preußen, eben so wie auch Oesterreich, der Candidatur des Herzogs von Augustenburg sehr gewogen ist. Darum sind auch beide deutsche Höfe übereingekommen, daß jede derartige Combination zwischen ihnen, bis der Frankfurter Bundestag eine Entscheidung getroffen haben wird, vertagt werden soll. Man ist hier durch die Zusicherungen sehr befriedigt, welche dem Kaiser Franz Joseph in Bezug auf die Sonderinteressen Oesterreichs, in Folge neuer Besprechungen zwischen beiden Souverainen ertheilt worden sind. Die Zusammenkunft Kaiser Franz Joseph's mit Kaiser Alexander hat zu keinem unmittelbaren, positiven Ergebniß geführt, allein man betont absichtlich, daß sie die Wiederherstellung eines herzlichen Einverständnisses zwischen den drei nordischen Höfen zur Folge gehabt hat.“

Die Circularnote, welche der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr Drouyn de Lhuys an die diplomatischen Agenten Frankreichs über die Erfolglosigkeit der Londoner Conferenz gerichtet hat, ist vom 28. Juni datirt und betheuert, daß es nicht von Frankreich abhängig gewesen sei, den Verhandlungen eine bessere Wendung zu geben. Die Note recapitulirt den Gang der Verhandlungen. Der englische Vorschlag, Schleswig zu halbiren, ist von Frankreich unterstützt worden, weil „er den Vorzug hatte, daß er dem Nationalwillen der deutschen Bevölkerung Schleswigs Rechnung trug und dem durch diesen Zuwachs vergrößerten Holstein das Recht zusprach, selbst über seine Zukunft zu entscheden.“ Die deutschen Mächte bestanden auf einer nördlicheren, Dänemark auf einer südlicheren Grenzscheide. Dann fährt Herr Drouyn de Lhuys fort: „Als alle anderen Combinationen erschöpft waren, formulirten wir einen letzten Antrag. Wir brachten in Vorschlag, die Bevölkerung, um welche der Streit ging, sich selbst erklären zu lassen und so der Conferenz die zur Ziehung einer Demarcationslinie nach aller Billigkeit erforderlichen Daten in die Hand zu geben. Wir haben dem Abbruche der Verhandlungen nicht vorbeugen können und der Streit ist jetzt von Neuem in die Entscheidung der Waffen gestellt.“ An diese Recapitulation reiht Herr Drouyn de Lhuys dann folgenden Schlußsatz: Die öffentliche Meinung zeigt sich über die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten lebhaft erregt und sieht mit Unruhe den Folgen entgegen, welche ein so ungleicher Kampf nach sich ziehen muß. Was uns betrifft, wir können die Tragweite von Ereignissen nicht verkennen, welche so direct die Interessen aller Seemächte des Nordens und selbst das Staaten-Gleichgewicht in diesem Theile Europas berühren. Wir hegen den aufrichtigsten Wunsch, daß die Gefahren, die daraus erwachsen können, vermieden werden möchten, und von derselben Gesinnung geleitet, welche uns bisher als Richtschnur gedient hat, wünschen wir in der von uns angenommenen unparteiischen Haltung zu verharren und wollen hoffen, daß keine schwere Verwicklung entstehen möge, welche uns in die Nothwendigkeit setzte, eine andere Politik zu ergreifen.“

Promemoria der Aeltesten der Kaufmannschaft in der Zollvereinsfrage.

(Schluß.)

Unbedingt geboten erscheint es, daß bei Reconstituirung des Zollvereins die sogenannten Praecipua und sonstigen Vorrechte einzelner Staaten bei der Vertheilung der Einnahmen in Wegfall kommen. Die Bewilligung der laut Artikel 11 des am 7. September 1851 zwischen Preußen und Hannover abgeschlossenen Zollvertrages, laut Artikel 1 des Vertrages mit Oldenburg vom 1. März 1852, laut Separat-Artikel 8 der unterm 2. Januar 1836 mit der freien Stadt Frankfurt vereinbarten Abkommens diesen Zollvereinskörpern zugestandenen Aversa, die sich in den beiden ersteren Fällen wie 1 zu 1¾, im letzteren gar wie 1 zu 4⅗ verhalten und auf der ausdrücklich ausgesprochenen Voraussetzung beruhen, daß ein stärkerer Verbrauch hoch besteuerter Gegenstände in den genannten Ländern vorhanden sei, widerstreitet dem allgemein giltigen Satze, daß in annähernd gleichmäßig civilisirten Gebieten, die unter derselben Steuer- und Zollgesetzgebung stehen, auch eine annähernd gleichmäßige Consumtion der gewöhnlichen Verbrauchsgegenstände stattfindet; es werden daher die übrigen Zollvereinsstaaten den obengenannten Ländern den Vorzug, sei es einer größeren Civilisation, sei es einer bedeutendern Consumtionsfähigkeit, fürderhin nicht gewähren dürfen.

Wenn bei Reconstituirung des Zollvereins gesunde finanz- und volkswirthschaftliche Grundsätze in dem zu vereinbarenden Tarif zur Geltung gebracht werden, wenn auch die Zollvereinsverfassung auf richtige Principien gebaut und das bisher bestandene Vorrecht einzelner Zollvereinskörper sein Ende erreichen wird, dann ist es auch an der Zeit, gemeinsame Verabredungen über verschiedene Erleichterungen zn treffen, die bei der zollamtlichen Behandlung der Waaren dem Verkehr und durch die dadurch herbeigeführte naturgemäße Vermehrung desselben der Vereinskasse zu Gute kommen müssen. Auch hier mag es vergönnt sein, nur wenige wichtigere Reformen anzudeuten, um den Beweis zu liefern, daß auch auf diesem Felde des Ersprießlichen noch manches zu schaffen ist. Die Ausdehnung der Befugniß der Steuer-Aemter zur Ausstellung von Bescheinigungen über Aufenthalt der Waarentransporte aus Veranlassung von Naturereignissen und Unglücksfällen (§ 46 der Zollordnung) auf Polizeibehörden, Schulzenämter u. s. w., die Erweiterung der zweijährigen Lagerfrist, die Bewilligung von Privatlägern für Waaren, für welche in den vereinsländischen Niederlagen angemessene Räume nicht vorhanden sind, und noch weitere Reformen der Zollordnung sind für die Gewerbtreibenden von größerer Bedeutung als es beim ersten Blicke erscheinen möchte. Reformen, deren gründliche Erwägung durch sachverständige und dem practischen Verkehrsleben angehörende Männer die beiderseitigen Interessen der vereinsländischen Regierungen und Bevölkerungen gleichmäßig zu fördern im Stande ist.

Unter diesen Umständen erscheint es im höchsten Grade wünschenswerth, daß die Königliche Staatsregierung es für angemessen erachten möchte, bevor sie bindende Verabredungen mit den Bevollmächtigten der übrigen Zollvereinsstaaten vereinbart, Delegirte der bedeutenderen preußischen Handelscorporationen gutachtlich zu vernehmen, denn nur ein von allen, auch practischen Gesichtspunkten aus reiflich erwogenes Werk bietet die Gewähr festen inneren Haltes, langjähriger Dauer und segensreicher Wirkung; gelingt es diesesmal aus der Krisis, welche durch veraltete und fesselnde Institutionen über den Zollverein hereingebrochen zu sein scheint, eine deutsche Zolleinigung hervorgehen zu lassen, welche die Ideen, die bei der Gründung des Zollvereins im Jahre 1833 maßgebend waren, im Verlaufe seines Bestehens aber in ihr Gegentheil umgeschlagen sind, zeitgemäß reformirt ins practische Verkehrsleben einführt, dann wird die Neuzeit ein Werk begründet haben, dessen volkswirthschaftliche Bedeutung in ihren unausbleiblichen Folgen, einer lebhafteren Bewegung von Handel und Wandel und einer erheblichen Vermehrung der Staatseinkünfte allseitig und dauernd gewürdigt werden wird. Zu einem solchen Erfolge nach Kräften beitragen zu helfen, ist die Veranlassung und der Zweck des gegenwärtigen Promemorias.

Deutschland.

* Berlin, 11. Juli. Man schreibt von hier offiziös: „Die „Indep.“ bringt die Nachricht, daß die schwedische Regierung sich hierher zu Gunsten der bei der Eroberung von Alsen gefangenen schwedischen Offiziere gewendet habe, welche durch kriegsgerichtliches Verfahren bedroht seien. Von einer solchen Reclamirung ist nichts bekannt, auch liegt eine Veranlassung für dieselbe nicht vor. Es sind allerdings 3 schwedische Offiziere auf Alsen gefangen genommen worden und da man sich vergewissern mußte, ob sie zur dänischen Armee gehören, wurden sie einer kriegsgerichtlichen Vernehmung unterworfen, durch welche sich jedoch herausstellte, daß sie Patente als dänische Offiziere besaßen. Sie wurden deßhalb den übrigen gefangenen dänischen Offizieren gleichgestellt. Anders wäre es dagegen gewesen, wenn sie nicht der feindlichen Armee angehört hätten, sie würden kriegsgerichtlich abgeurtheilt worden sein, weil alle Personen, die mit den Waffen angetroffen werden und nicht Mitglieder der gegnerischen Armee sind, als Freibeuter angesehen und behandelt werden. Dagegen steht es jedem der kriegführenden Theile frei, Fremden-Legionen zu bilden oder Fremde in die Armee als Mitkämpfer aufzunehmen. — Die Nachricht, daß der König, bevor er nach Gastein geht, noch erst auf kurze Zeit nach Berlin kommen wird, ist unbegründet. Daß ein Besuch des Königs in Wien in Erwägung gezogen worden ist, scheint sich zu bewahrheiten. Ob er jedoch wirklich erfolgen wird, darüber steht noch nichts Sicheres fest. — Man liest in den Zeitungen, daß der Finanzminister v. Bodelschwingh darauf bestehe, daß der Landtag einberufen werde, daß sich jedoch Herr v. Bismarck dem widersetze. Es kann aber versichert werden, daß in diesem Punkte im Ministerium Einhelligkeit herrscht. Die Landtags-Angelegenheit wurde bei der letzten Anwesenheit des Grafen Eulenburg in Carlsbad geordnet.“ (Vergl. oben das Telegramm.)

Berlin, 11. Juli. Der Kronprinz traf Montag von Potsdam hier ein und conferirte mit dem Finanz-Minister v. Bodelschwingh. — Der Prinz Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen, geht am Sonntag an den englischen Hof nach Osborne und darauf nach der Insel Wight.

Die „Berl. Reform“ schreibt: „Der Oberbürgermeister Seydel hat seinen Antrag auf Disciplinaruntersuchung gegen den Kämmerer Hagen bei der Regierung zu Potsdam eingereicht und bei eben derselben Behörde ist dem Vernehmen nach eine Beschwerde des Kämmerers über das gegen ihn beliebte Verfahren eingegangen. Die meisten der Stadtverordneten und Stadträthe sowie eine große Zahl von Notabilitäten Berlins haben bei Herrn Hagen in den letzten Tagen Besuche gemacht und die Einführung dieser in Frankreich sehr bedeutungsvollen politischen Sitte ist, möge man sonst von Demonstrationen verdientermaßen gering denken, in diesem Falle, wo die persönlichen Verdächtigungen der Trägheit und des Eigensinns das große Wort führen, ganz gerechtfertigt.“

— Der Finanz-Director v. Bar aus Hannover soll hier anwesend sein, „um die Zollvereins-Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.“

— Der Ausschuß des Frankfurter Abgeordnetenhauses hat eine Erklärung erlassen, in welcher er hervorhebt, daß auf der Londoner Conferenz die Vertreter Oesterreichs, Preußens und des deutschen Bundestages die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark und ihre Vereinigung unter der Souveränetät des Erbprinzen von Augustenburg gefordert haben. Diese Forderung ist von der Bundesversammlung am 2. Juni ausdrücklich und fast einstimmig gut geheißen worden. Sie legt der Bundesversammlung wie den beiden Großmächten die bindende Verpflichtung auf, den Anerkennungsact zu vollziehen und den Herzog Friedrich in die Regierung einzusetzen. „Darum erwartet und verlangt die deutsche Nation, daß die deutschen Regierungen, der Verpflichtung getreu, welche sie feierlich übernommen haben, ohne Aufschub am Bundestage die Anerkennung des Herzogs Friedrich aussprechen und ihm die Möglichkeit gewähren, die Regierung nach den Bestimmungen des beschworenen Grundgesetzes in den Herzogthümern anzutreten.“

— Als Verfasser der beiden Schriften, deren jede durch das vor Kurzem in diesen Blättern bekannt gemachte Urtheil der Preisrichter der Hälfte des Preises von 100 Frd'or für die beste populäre Schrift über Gesundheitspflege für würdig erachtet worden, haben sich legitimirt der Kreis-Physikus Dr. Schraube in Querfurt und Dr. Edmund Friedrich in Dresden.

Stettin, 11. Juli. (Ostſ.-Z.) Dem Vernehmen nach hält die Regierung zu Marinezwecken jetzt den Bau einer directen Stettin-Swinemünder Bahn (Haffbahn) für wünschenswerth und sollen dem Landtage in der nächsten Session deshalb Vorlagen gemacht werden.

* [Militairisches.] In Kurhessen ist etwa seit 9 Monaten die Dienstzeit so herabgesetzt worden, daß der Infanterist nur noch 15 Monate wirkliche Dienstzeit zu leisten hat. — In Würtemberg sind sämmtliche Mitglieder der Jugendwehren, welche alle gut bezeugt waren, nach sechsmonatlicher Präsenzzeit bei den Fahnen, in die Kriegsreserve entlassen worden. — In Oesterreich hat man den Anfang gemacht, die Exclusivität der militairischen Bildung zu durchbrechen und werden von jetzt an alljährlich eine Anzahl Artillerie- und Genie-Officiere auf die Universität geschickt, um sich dort wissenschaftlich auszubilden.

Cuxhaven, 8. Juli, Nachm. Die englische Dampf-Corvette „Wolverine“ ist hier eingelaufen und auf der Rhede geankert.

England.

London, 9. Juli. Der Hof wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, kommenden Montag auf vier oder sechs Wochen nach Osborne gehen; später beabsichtigt die Königin einen Herbstausflug nach Balmoral zu machen.

— Im Crystall-Palaste fand vorgestern, vom schönsten Wetter begünstigt und von fröhlichster Stimmung getragen, das Jahres-Schauturnen des hiesigen Turnvereins statt.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Es wird von bester Quelle bestätigt, daß die von der „Morning-Post“ veröffentlichten Documente aus französischen Quellen stammen. Die Ursache, welche die Veröffentlichung dieser Actenstücke zunächst hervorrief, muß darin gesucht werden, daß man wünscht, daß die englisch-französische Allianz wieder gekräftigt werde. Letzteres geht auch deutlich aus einem Artikel des „Pays“ hervor, das festzustellen sucht, daß, wenn die Documente auch wohl dem Wortlaute gemäß nicht echt sein mögen, sie doch die Stellung wiedergeben, welche die drei Ostmächte zu einander eingenommen haben. „Oesterreich und Rußland“, so meint dasselbe, „haben Preußen bewilligt, auf Dänemark loszuschlagen, wo-

---

und Wisky zu 15 Doll. die Gallone zu theilen haben.“ In der That sah sie ihn wieder in unserer Gefangenschaft in Columbus. „Wie geht's, Johnie?“ rief sie ihm zu. „Schlecht!“ war die Antwort. „Wir haben die Rollen vertauscht.“ In Shelbyville fand sie General Bragg in seinem Zelte, und es entspann sich, als sie vorgeführt wurde, folgendes Gespräch: Br.: „Welcher Nationalität gehören Sie an?“ P.: „Ich bin von französischer und spanischer Abkunft, in New-Orleans geboren.“ Br.: „Sie haben aber den Yankee-Dialekt.“ P.: „Ich hatte als Schauspielerin meine Yankee-Rollen zu spielen, da mag ich etwas vom Yankee abgekriegt haben.“ Sie wollte weiter plaudern, als der General sie unterbrach. Br.: „Zur Sache! Man hat wichtige Papiere in Ihrem Besitze gefunden, und wenn es sich herausstellt, daß Sie ein Spion sind, so würde Sie nichts vom Strang retten.“ P.: „Untersuchen Sie die Sache bis auf den Grund.“ Br.: (Auf ein Paquet Briefe zeigend.) „Ohne Spione auszusenden, weiß ich doch genau, was bei den Yankees vorgeht, besser als ihre Clerks.“ P.: „Wenn ich nun schuldig befunden würde, was würde man mit mir anfangen?“ B.: „Sie würden sicherlich gehängt.“ P.: „Was denken Sie, General? — Wozu wäre das! Ich würde mich gewiß schlecht ausnehmen, wenn ich am Ende eines Strickes baumelte! — Lassen Sie mich doch lieber selbst meine Todesart wählen!“ Br.: „Das kann ich nicht versprechen. Sie könnten sich ja eine ganz natürliche Todesart wählen?“ P.: „Nein! Lassen Sie mich erschießen, das wird mir weniger wehe thun.“ Kurz nach dieser wenig tröstlichen Unterredung wurde Pauline sehr krank. Sie wurde zwar schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, aber wegen ihrer gänzlichen Hinfälligkeit wurde das Urtheil noch nicht vollzogen, bis nach dreimonatlicher Gefangenschaft die Yankees kamen und die Rebellen unter Gordon Granger, Mitchell und Stanley verjagten. Pauline lag noch auf dem Krankenbette, als General Garfield in Anerkennung ihrer großen Dienste sie zum Major ernannte. Der schöne Spion ist von mehr als mittlerer Größe, voll und doch geschmeidig, hat glänzend schwarze Haare und ist im Ganzen eine höchst interessante Erscheinung. (Mil. Z.)

*** [Victoria-Theater.] Das Benefiz des beliebten Komikers Herrn Schmechel hatte am letzten Freitag ein sehr zahlreiches Publikum versammelt. Mit Ausnahme der Pohl'schen Posse: „Die verfolgte Unschuld“, waren alle übrigen Sachen für diesen Abend arrangirt und zwar so gut, daß das Publikum häufig Gelegenheit hatte, seine Zufriedenheit nachdrücklich zu erkennen zu geben. Namentlich die Posse „Danziger Blut vergeht nicht“ war bedeutend besser als sonst derartige Localstücke zu sein pflegen. In erster Reihe zeichnete sich natürlich der Benefiziant selbst aus, der in immer neuen, stets gleich komischen Charakteren erschien. Mit ihm wetteiferten in gutem Humor Hr. Hesse und die Damen Holtzstamm und Rottmayer. Auch Hr. Niemann, als Engländer, und Hr. Böhnke, durch sehr angenehmen Lieder-Vortrag, ernteten im zweiten Stücke sehr lebhaften Beifall.

Gestern gingen drei einactige Neuigkeiten in Scene, die bei sorgfältiger und theilweise recht guter Darstellung sich im Ganzen genügend empfahlen. „Das Schwert des Damolles“, von Putlitz, ist eine dramatisirte Anekdote, deren einleitende Scenen etwas zu breit angelegt sind. Mit dem Auftreten der Hauptfigur, des bildungssüchtigen und bildungsstolzen Buchbinders entwickelt sich ein wirklich unterhaltender Schwank. Freilich kam hier wieder die charakteristische Komik des Herrn Schmechel dem Stück sehr zu gut. Fräulein Rottmayer spielte den Lehrjungen munter, natürlich und doch mit Decenz. — Das folgende: „In Gottes Namen druff!“ ist eine Scene in Schleswig, bei der der Verfasser besonders auf die Zeitstimmung gerechnet. Die beiden Vertreter der Alliirten, der tyroler Jäger und der Berliner Reservist, sind vom Verfasser mit viel Gemüthlichkeit behandelt, der ein frischer Humor der beiden Darsteller, Hr. Schmechel und Hr. Hesse, entsprach. Wenig gelungen sind die Figuren des englischen Zeitungs-Reporters und der Marketenderin; doch wußte Fr. Holtzstamm die letztere durch liebenswürdige Munterkeit des Spiels und hübschen Liedervortrag bedeutend zu heben. — Das dritte Stück: „Ein Federfuchser“, Posse mit Gesang nach A. Langer genannt — also vermuthlich eine Berlinisirung eines älteren Stückes — ist entschieden das beste von diesen dreien, nur könnten die Couplets etwas witziger sein. Die Darstellung war eine durchaus befriedigende. Namentlich gab Herr Hesse den armen Schreiber sehr drollig. Auch Frl. Rottmayer und Frau Harwardt waren in ihren Partien gut

gegen die eine Macht die Unterstützung Preußens gegen Polen, die andere dessen Parteiergreifung gegen Venedig in Aussicht gestellt habe." Obgleich nun, wie das „Pays" sagt, die Coalition weder gegen England noch Frankreich gerichtet ist, so will es doch in seiner nächsten Nummer beweisen, daß diese beiden Mächte derselben gemeinschaftlich die größte Aufmerksamkeit schenken müssen.

— Das „Mémorial diplomatique" meldet: „Oesterreich und Preußen werden jede Demonstration in Schleswig für irgend einen Prätendenten verhindern, da sie dem Bunde allein die Entscheidung vorbehalten."

— Das „Memorial Diplomatique" ereifert sich gegen die „Independance Belge", weil diese von einem zurückhaltenden Empfange, der den neuen mexicanischen Majestäten auf ihrem Wege von Vera-Cruz nach der Hauptstadt zu Theil geworden wäre, gesprochen hatte. Die Kaiserin habe allerdings Thränen vergossen, wie das belgische Blatt sage, allein einzig aus übergroßer Rührung ob der unbeschreiblichen Begeisterung, mit der sie selber und ihr erhabener Gemahl von der Bevölkerung begrüßt worden seien. In Mexico selbst halten sich bereits 500 junge Leute mit mehr als 200 Wagen, in denen die schönsten und vornehmsten Damen der Stadt Platz nehmen werden, bereit, dem kaiserlichen Paare entgegenzuziehen und ihm Blumen zu streuen. Alle Straßen der Hauptstadt werden mit Laubwerk geschmückt, alle Häuser geflaggt und an der Façade mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin geschmückt werden.

— Der Abend-Moniteur ergreift heute wieder Partei für den Großherzog von Oldenburg. Er läßt sich nämlich aus Kiel schreiben, daß die Partei des Großherzogs besonders auf dem platten Lande in Holstein täglich größer werde. Sollte sich Frankreich Rußland annähern wollen?

— Der „Moniteur" sagt, die neuesten Nachrichten aus Madagaskar vom 13. April melden kein bedeutendes Ereigniß; der so lange in Zweifel gezogene Tod Radamas galt nun als gewiß, da der König nicht, wie verheißen war, Ende März zum Vorschein gekommen war.

— Die Zahl der polnischen Flüchtlinge, die sich gegenwärtig in Paris aufhalten, ist sehr bedeutend. Es sind meistens junge Leute von 20 Jahren und darunter. Fast alle sind im Besitze von Offiziers-Patenten der provisorischen Regierung. Dieselben erhalten, wie überhaupt seit 1830 alle polnischen Flüchtlinge dieser Gattung, von Frankreich einen monatlichen Sold. Es steht jedoch zu befürchten, daß in Anbetracht der großen Zahl der in der letzten Zeit nach Frankreich gekommenen Flüchtlinge die Fonds, welche die Kammer zu diesem Zwecke ausgeworfen hat, nicht ausreichen werden, um alle zu unterstützen.

— Wie bereits gemeldet, ist die nordamerikanische Corvette „Sacramento" (10 Kanonen und 230 Mann) am 5. aus Lissabon auf der Rhede von Cherbourg angekommen. Dieses Schiff setzte sich sofort mit dem „Kearsarge" in Verbindung, und dieser verließ den Hafen, um die hohe See zu nehmen. Er behielt als Kriegsgefangene vier Offiziere des „Alabama" an Bord. Die nordamerikanische Fregatte „Niagara", die bekanntlich Antwerpen am 2. verließ, kam am 6. vor Cherbourg an und nahm die offene See wieder, nachdem sie ein Boot nach dem „Sacramento" gesandt und nähere Absprache genommen hatte. Es scheint, daß diese Schiffe auf die südstaatlichen Freibeuter, welche sich an den europäischen Küsten gezeigt haben, Jagd machen wollen. Einer der letzteren war am 7. in Sicht von Cherbourg. Er kreuzte einige Meilen von Cherbourg entfernt auf offener See.

— Der „Moniteur de l'Algerie" meldet, daß der interimistische General-Gouverneur, General Martimprey, am 30. Juni aus der Provinz Oran in Algier wieder eingetroffen sei. Der Aufstand ist überwältigt.

Italien.

— In Mailand ist am 8. Juli der Oberst Krivacsi in dem vom General Türr gegen ihn anhängig gemachten Verleumdungsprozesse zu einem Monat Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Dänemark.

— In der Schlacht auf Alsen sind zwei preußische Soldaten von den Dänen gefangen genommen und in diesen Tagen nach Copenhagen gebracht worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Juli. (H. N.) Die Regierung hat eine schwedische Erfindung in Betreff der Kammerladung angenommen, und werden die Armeeriffeln unverzüglich verändert werden. — Während des heftigen Gewitters am Mittwoch wurde ein englisches Schiff beschädigt; an einer andern Stelle wurden drei Menschen vom Blitze erschlagen.

Danzig, den 12. Juli.

— Die „C. S." schreibt: Der Behauptung gegenüber, daß nach dem Wortlaute des Vertrages in Betreff der Waffenruhe die „Vineta" am 26. Juni in Danzig hätte aufgestellt sein müssen, anstatt bei Swinemünde, ist mit Erfolg zur Geltung gekommen, daß die Ostseeküste nur einen Punkt der Vertheidigung bildet und daß es ganz gleichgiltig sei, ob die „Vineta" in Danzig oder in Swinemünde ankere.

* Der Vorstand der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen hat eine zweite Flugschrift herausgegeben und an seine Mitglieder vertheilt, welche „die deutschen Ein- und Ausgangszölle" (Grenzzollwesen — Zollverein) behandelt. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Vorsitzende der Gesellschaft, Hr. Rechtsanwalt Roepell, sich damit einverstanden erklärt, daß der Verleger der Broschüre, Herr A. W. Kafemann, bei etwaigen größeren Bestellungen durch andere Vereine dasselbe zum Kostenpreise (für 500 Exemplare 6—7 Thlr.) an dieselben ablasse. Von dem volkswirthschaftlichen Verein für Südwest-Deutschland zu Frankfurt a. M. ist eine Bestellung von 800 Exemplaren bereits eingegangen.

* Vom 15. d. M. ab werden auf der Ostbahn für die Dauer der Giltigkeit des gegenwärtigen Fahrplanes der sämmtlichen Personen- und gemischten Züge Tagesbillets zu ermäßigten Fahrpreisen in zweiter und dritter Wagenklasse eingeführt. Wir heben folgende Stationen hervor:

von Schneidemühl, Miasteczko, Bialosliwe, Osiek, Nakel, Kotomierz, Terespol, Laskowitz, Warlubien, Czerwinsk, Thorn und Schulitz nach Bromberg;
von Czerwinsk, Pelplin (für diese beiden Stationen jedoch nur in zweiter Wagenklasse), Dirschau, Hohenstein, Praust, Simonsdorf, Marienburg, Altfelde, Grunau, Elbing nach Danzig;
von Danzig nach Dirschau und Marienburg und umgekehrt;
von Simonsdorf nach Dirschau und Marienburg;
von Dirschau nach Marienburg;
von Marienburg nach Dirschau;
von Marienburg, Altfelde, Grunau, Güldenboden und Schlobitten nach Elbing;
von Elbing, Güldenboden, Schlobitten, Mühlhausen, Braunsberg, Heiligenbeil, Wolitnik, Ludwigsort, Kobbelbude, Löwenhagen, Lindenau, Tapiau, Wehlau, Norkitten und Insterburg nach Königsberg;
von Elbing nach Danzig;

Die Billets haben nur für den Kalendertag Giltigkeit. Freigepäck wird nicht gestattet.

* Der „Allgemeine Gesellenverein" beging am Sonntag die Nachfeier seines Stiftungsfestes. Vor dem Ausmarsche (vom Gewerbehause aus) wurde der beste Schütze vom vorjährigen Vogelbolzenschießen mit einer silbernen Medaille (ein Geschenk des Goldschmiedegesellen Herrn Warnath) vom Senior des Vereins decorirt; auf deren Avers ist zu lesen: „Danzig schütze den Danziger Gesellen-Verein", der Revers zeigt die Inschrift: „Dem besten Schützen." Der stattliche Festzug, dem sich vor dem hohen Thore die Angehörigen der Mitglieder anschlossen, hielt kurz nach 8 Uhr unter Musik und Böllerschüssen seinen Einzug in das Schubert'sche Etablissement „zu Dreischweinsköpfen", das zum Empfang der heitern Gäste mit den Flaggen aller Nationen (die deutschen Farben waren reichlich vertreten) aufs Festlichste geschmückt war. Der schöne Park bot kaum genug Raum für die große Gesellschaft, die ca. 3000 Personen aus den verschiedensten Ständen zählte; in wenigen Minuten hatte aber das Vergnügungs-Comité, unterstützt von dem Ordnungs-Sinne der Theilnehmer und den älteren Mitgliedern, System in das Chaos gebracht und die Ausführung des reichhaltigen Festprogramme konnte in regelrechter Weise vor sich gehen. Den Gesang leitete Herr Lehrer Lipczynski, die Instrumentalmusik der Musikmeister Herr Wehnert. Es wechselten Tanz und Preisspiele, Vogelschießen der Herren und Preisschießen der Damen. Humor und Frohsinn führten das Scepter während des genußreichen Tages und weder ein Wölkchen am Himmel, noch ein Mißton in der Stimmung Aller trübte die Heiterkeit und das Wohlbehagen. Aber trotz allen Jubels vergaß man nicht, daß der Montag wieder ein Arbeitstag sei, und wenn auch das um 10 Uhr gegebene Signal zum Aufbruch die Meisten schmerzlich berührte, so fügten sich doch Alle gern ihren Führern, die auch für den Rückmarsch noch einige Ueberraschungen hatten und an den mannigfachen schönen Stellen des Weges die Gegend mit bengalischen Flammen beleuchteten. Um 12 Uhr lag wohl jeder der Theilnehmer schon in Morpheus' Armen und ließ die gehabten Genüsse in schönen Traumbildern vor sich vorüberziehen, bis die sechste Morgenstunde ihn mahnte, daß die freudige Wiederaufnahme der Arbeit ihn allein zum Wiedergenuß solcher Freudentage berechtige. Das Vergnügungs-Comité wird den ihm gebührenden Dank für seine Strapatzen in dem schönen Gelingen finden.

⁂ Mewe, 11. Juli. Begünstigt durch das herrliche Wetter unternahm gestern Nachmittag unser „Gesangverein" nebst den Familien der einzelnen Mitglieder eine Sängerfahrt nach dem naturschön belegenen Postetablissement Kleinkrug und hatte sich dortselbst auch noch ein gewähltes zahlreiches Publikum aus der Umgegend eingefunden. Die einzelnen Gesangs-Piecen, darunter auch das Schleswig-Holsteinlied, wurden möglichst rein und tactfest executirt, wovon der Beifall der Zuhörer Zeugniß lieferte. Bedauert wurde es allgemein, daß die Ausführung des zweiten Theils des Programms unterblieb.

ƺ Pr. Stargardt, 11. Juli. Der hiesige Gesangverein gab gestern ein Concert im Schützenhause, welches sich einer regen Theilnahme erfreute. Dank den Bemühungen der Herren Herr und Voelkerling wurden sämmtliche Piecen mit großer Präcision ausgeführt und erwarben sich die Sänger allgemeinen Beifall. Wie wir hören, werden dergleichen Genüsse in der Sommerzeit uns öfters bereitet werden, wofür wir dem Gesangverein nur dankbar sein können. Der Zweck des Concerts war Unterstützung der hiesigen Armen und wurde eine nicht unbedeutende Einnahme erzielt. — Daß der Danziger Dominik vor der Thüre ist, beweisen Durchzüge, die wir hier erhalten. Augenblicklich befindet sich die Menagerie des Herrn Schulz im Orte. Besondere Beachtung verdient der Königstiger, ein Exemplar seltener Schönheit und Größe. (In Labiau entsprungen und wieder eingefangen, hat derselbe eine Zehe des linken Hinterfußes verloren); ferner der Löwe nebst Löwin, ein Eisbär von seltener Größe, ein Ichneumon und eine Krokodilfamilie. — Das zweite Tertial der Schwurgerichtssitzungen hat heute unter Vorsitz des Appellationsgerichtsrath Bredow begonnen. Es kamen heute zwei Fälle zur Verhandlung und zwar: wegen schweren Diebstahls im Wiederholungsfalle gegen Paul Kullick und den Arbeiter Wozniack aus Kniebau. Beide haben dem Besitzer Hasse in Pelplin, dessen Knecht und dem Kuhhirten verschiedene Gegenstände gestohlen. Der 2c. Kullick war sofort geständlich und erhielt 1 Jahr Gefängniß, während der nicht geständige Wozniack zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. — Der zweite Fall betraf den Halbbauer Podjaski aus Skorzewo. Derselbe hatte um einer Exekution zu entgehen, dem Exekutor gegenüber zwei Quittungen gefälscht und wurde, mit Ausschluß der Geschworenen, zu 3 Monaten Gefängniß und 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Marienwerder. (Ostb.) Vor Kurzem erschien in Elbing eine Broschüre: „Beiträge zum Verständniß der Mennonitenfrage, von einem Liberalen", die von der Polizei-Behörde im Einverständnisse der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt, von dem Kreisgerichte zu Elbing aber wieder freigegeben wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob hierüber Beschwerde; das hiesige Appellationsgericht hat indessen die Aufhebung der Beschlagnahme bestätigt. Der Verbreitung dieser Druckschrift, die in eingehender Weise mit Benutzung urkundlicher Nachrichten im Anschlusse an ältere und neuere gesetzliche Bestimmungen die Verhältnisse der Mennoniten in Ost- und Westpreußen und ihre Stellung zur Verfassung beleuchtet, steht nunmehr nichts weiter entgegen. Ihre Tendenz ist: nachzuweisen, daß die Privilegien ebensowohl als die bisherigen Beschränkungen der Mennoniten schon durch die Verfassungsurkunde aufgehoben seien, die Mennoniten daher der allgemeinen Wehrpflicht, wie die übrigen Staatsbürger unterliegen, andererseits aber auch der Erwerb von Grundstücken ihnen unbedingt gestattet, und ihre Verpflichtung zur Fortentrichtung der bisher an die Cadetten-Anstalt zu Culm jährlich gezahlten 6000 Thlr. fortgefallen sei.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97¾
loco	36¾	36½	3½% Westpr. Pfdbr.	84½	84¼
Juli-August .	36½	36	4% do. do.	96	—
Septbr.-Octbr .	37¾	37½	Danziger Privatbk.	—	103⅜
Spiritus Juli .	15	15	Ostpr. Pfandbriefe	86	85⅞
Rüböl do. .	12⅚	12¾	Oestr. Credit-Actien	84	83¾
Staatsschuldscheine	90⅞	90⅞	Nationale.	70	70
4½% 56er. Anleihe	102	102	Russ. Banknoten .	81⅝	81¾
5% 59er. Pr.-Anl.	106¼	106	Wechselc. London	6. 20½	—

Hamburg, 11. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau, geschäftslos. Oel flau, October 27¾ — ⅝. Kaffee 2000 Sack Maracaibo zu 7¼ — ⅝, 1000 Sack Laguayra zu 7½ — ⅝ verkauft. Zink 3500 Ctr. September-October 16 5/16.

Amsterdam, 11. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Loco-Roggen flau, sehr stille, October-Roggen 6 Fl. niedriger. April-Raps 83. Rüböl Herbst 44¾, Mai 45⅞.

London, 11. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen fest, fremder vernachlässigt, russischer Hafer einen halben Schilling niedriger. Bohnen und Erbsen einen Schilling höher. — Schönes Wetter.

London, 11. Juli. Türkische Consols 49⅞. Consols 90 9/16 1% Spanier 44½. Mexikaner 28⅝. 5% Russen 90. Neue Russen 87¼. Sardinier 83½.

Liverpool, 11. Juli. Baumwolle: 30,000 Ballen Umsatz. Preise ½ bis 1d höher.

Middling Georgia 30¼ — 30½, Fair Dhollerah 23, Middling fair Dhollerah 22, Middling Dhollerah 21½, Fair Bengal 17½, Middling fair Bengal 16, Middling Bengal 14½, China 19½—19¾.

Paris, 11. Juli. 3% Rente 66, 30. Italienische 5% Rente 68, 40. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 44. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 400, 00. Credit mob.-Actien 990, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 540, 00. — Die Börse glaubt an Frieden.

Productenmärkte.

Danzig, den 12. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität von 63/64 — 65/66 — 67/68 — 69/71/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig von 60/62—64/65 Sgr. Alles pr. 85 ℔.
Roggen 121/124 — 126/128 ℔ von 38/40 — 40½/41 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen 44/47 Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 32/32½—34/34½ Sgr.
do. große 110/112—114/116 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus 15 Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft. Wind: W.
Weizen am heutigen Markte in matter Haltung bei schwacher Kauflust. Umsatz 140 Lasten. Zu ziemlich gestrigen Preisen 127 ℔ bunt fl. 385, 130/1 ℔ gutbunt fl. 405, 129, 130 ℔ recht hell fl. 410, 420, 133/4 ℔ feinbunt fl. 425 pr. 85 ℔. — Roggen flau. 121/2 ℔ fl. 220, 125 ℔ mit Geruch fl. 223¾, 123 ℔ fl. 227, 228 pr. 81⅚ ℔. Umsatz 75 Lasten. — Für Spiritus 15 Thlr. bezahlt.

Königsberg, 11. Juli. (K. H. Z.) Wind: NW. + 19. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 122 — 130 ℔. 56 — 72 Sgr., bunter 120 — 130 ℔. 52 — 66 Sgr., rother 120 — 130 ℔. 52 — 64 Sgr. Br., 132 ℔. 65 Sgr. bez. — Roggen stille, loco 114 — 120 — 121 — 126 ℔. 33 — 37 — 38 — 42 Sgr. Br., 80 ℔. 37—37⅙ Sgr. bez.; Termine niedriger, 120 ℔. pr. Juli 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80 ℔. pr. Juli-August 39½ Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80 ℔. pr. September-October 40½ Sgr. Br., 40½ Sgr. bez., 39½ Sgr. Gd. — Gerste preishaltend, große 100 — 112 ℔. 26 — 35 Sgr. Br., 111 — 114 ℔. 33 — 34½ Sgr. bez., kleine 98 — 110 ℔. 26 — 34 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 70—82 ℔. 18 — 26 Sgr. Br., 84—85 ℔. 25 — 26½ Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße 40 — 50 Sgr. Br., Futter- 38 Sgr. bez., graue 34 — 45 Sgr. Br., 38 Sgr. bez., grüne 34 — 42 Sgr. Br., 38 Sgr. bez. — Bohnen 44 — 52 Sgr. Br., 47 Sgr. bez. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 108 — 112 ℔. 75 — 95 Sgr., mittel 104 — 112 ℔. 60 — 78 Sgr., ordinär 96 — 106 ℔. 35 — 50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Thlr., weiße 8 — 14 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Thlr. — Rüböl 13 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 66 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 48 — 52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 9. Juli loco gemacht 15 7/12 Thlr. ohne Faß; den 11. Juli loco Verkäufer 16 Thlr., Käufer 15 5/12 Thlr. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 16 Thlr., Käufer 15 5/12 Thlr. ohne Faß; pr. Juli, August Verkäufer 16⅙ Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. August Verkäufer 17⅙ Thlr. incl. Faß; pr. September Verkäufer 17⅓ Thlr. incl. Faß pr. 8000% Tralles.

Bromberg, 11. Juli. Mittags + 23°. Weizen 128 — 135 ℔. 50 — 54 Thlr. — Roggen 118 — 130 ℔. 29 — 31 Thlr. — Raps und Rübsen 70 — 75 Thlr. — Kartoffeln 25—30 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus 15⅓ Thlr. pr. 8000%.

Stettin, 11. Juli. (Osts. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85 ℔. gelber 50 — 55 Thlr. bez., 83/85 ℔. gelber Juli-Aug. 55½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 56¾ Thlr. Br., Sept.-Oct. 58¼ Thlr. bez., 58 Thlr. Gd., Oct.-Nov. 59 Thlr. Br., Frühjahr 61¼ Thlr. bez. — Roggen niedriger, pr. 2000 ℔. loco 34½ — 35½ Thlr. bez., Juli-Aug. 35¼, 35, 35¼ Thlr. bez. u. Gd., Aug.-Septbr. 36 Thlr. bez. u. Br., Septbr.-Octbr. 37¼, 36¾, 37 Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 38 Thlr. bez., 37¾ Thlr. Br. u. Gd., Frühjahr 39 Thlr. bez. u. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Winter-Rübsen. Kleinigkeiten nach Probe pr. 25 Schfl. 84—85 Thlr. bez., Sept.-Oct. guter gesunder pr. 1800 ℔. 90 Thlr. Br. u. Gd. — Rüböl matt, loco 13⅙ Thlr. bez., Juli-Aug. 12¾ Thlr. bez., Sept.-Oct. 12⅚ Thlr. Br., 12¾ Thlr. bez. u. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅚, ⅔ Thlr. bez., mit Faß 14⅔ Thlr. bez., Juli-Aug. 14⅔ Thlr. Br., 7/12 Thlr. bez., August-Septbr. 14¾ Thlr. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Octbr. 15, 14 11/12 Thlr. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 14⅔ Thlr. Gd. — Angemeldet 50 W. Weizen und 100 W. Roggen, 10,000 Qrt. Spiritus. — Südsee-Thran 15¾ Thlr. bez. — — Palmöl, 1ma Liverpooler 13 Thlr. bez. u. gef. — Sardellen 1860er 8 Thlr. bez.

Berlin, 11. Juli. Weizen pr. 2100 ℔. loco 48 — 58 Thlr. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 80 ℔. geringen 36 Thlr. ab Kahn bez., 83/84 ℔. schwimmend im Canal ⅝ Thlr. Aufg. gegen Juli-Aug. get., Juli 36⅛—36¼ Thlr. bez., Sept.-Oct. 37¼ — 37⅝ — 37½ Thlr. bez. u. Gd., 37⅝ Thlr. Br., Oct.-Nov. 37¾ — 37½ — 38 Thlr. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 38½ — 38⅛ Thlr. bez., Frühj. 39½ Thlr. bez. — Gerste pr. 1750 ℔. große 30 — 33 Thlr., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 22 — 24½ Thlr., Aug.-Septbr. 22½ Thlr. nominell. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochwaare 38 — 46 Thlr., Mittelwaare 42 Thlr. ab Boden bez. — Winterraps im Laufe dieser Woche zu liefern 83 Thlr. pr. 25 Schfl. frei Mühle bez. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 13 Thlr. Br., Juli 12¾ — 12 19/24 Thlr. bez. u. Br., 12¾ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 13 1/12 — 13 1/24 — 13 1/12 Thlr. bez. u. Br., 13 1/24 Thlr. Gd., Oct.-Nov. 13⅙—13⅛ Thlr. bez. u. Gd., 13⅙ Thlr. Br., Nov.-Dec. 13¼ — 13⅙ Thlr. bez. u. Gd., 13¼ Thlr. Br. Leinöl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 13⅚ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15 7/12—15 11/24 Thlr. bez., ab Speicher 15 5/12 Thlr. bez., Juli 15 1/24 — 14 11/12 Thlr. bez. u. Gd., 15 Thlr. Br., Sept.-Oct. 15 11/24 — 15⅓ Thlr. bez. u. Gd., 15 5/12 Thlr. Br., Oct.-Nov. 15⅜— 15⅙ Thlr. bez. u. Gd., 15¼ Thlr. Br., Nov.-Dec. 15⅙ Thlr. bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3 7/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 7/12 — 3⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12 — 2⅔ Thlr., Nr. 0. u. 1 2⅔—2 5/12 Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Saatmarkt.

Cöthen, 11. Juli. (B. B.-Z) Trotz des herrlichen Wetters ist der Besuch des heutigen Saatmarktes nicht so bedeutend, wie in früheren Jahren. Kauflust fast null, dagegen viele Verkäufer. Winterrübsen loco 83—84 Thlr.; Lieferung September-October 90 Thlr. für 1800 Pfd. viel offerirt. Nach Berliner Usancen ist gehandelt: Roggen September-October 37¾ à ¼ bez. u. B., 37 G., Frühjahr 1865 40 39 bez. u. B., 38½ G. Rüböl September-October 13¼ à ⅛ bez. u. B. Spiritus September-October 15½ à 5/12 bez.

Schiffsnachrichten.

* Das Schiff „Trabant", Capt. Krohn, ist am 9. d. M. glücklich in Cadix angekommen, desgleichen die Schiffe „Mittwoch", Capt. Freymuth und „Baldur", Capt. Schievelbein, am 11. c. in Alicante.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 12. Juli 1864. Wind: West.
Gesegelt: Vennema, Sieka, Holland, Getreide.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
11	4	337,73	+ 17,2	ONO. schwach, hell und schön.
12	8	335,66	+ 16,2	W. do. bewölkt.
	12	335,83	+ 17,2	NNO. mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 11. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	97 G
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	119¾ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	188 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	141 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	216½ bz u B
Berlin-Stettin	8⅓	4	143 bz
Böhm. Westbahn	—	5	67½ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	135 G
Brieg-Neiße	4⅓	4	85¼ G
Cöln-Minden	12 11/12	3½	187¼ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅓	3	58 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	94½ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	145½ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	303 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71⅝ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	123¾ bz
Mecklenburger	2½	4	74⅛ bz u G
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96½ B
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	71½ B

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	65⅞—66 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	160½—61 bz u G
„ Litt. B.	10½	3½	143½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	107¾—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	79 bz
Rheinische	6	4	100¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	107½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	26½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¾ B
Ruff. Eisenbahnen	—	5	78½ bz
Stargard-Posen	4⅚	3½	99¾ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	143 bz
Thür.	7⅜	4	127 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 37/60	4½	137 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	120¼ bz
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	95 B
Danzig	6	4	103⅜ B
Königsberg	5 4/5	4	104 B
Posen	5 8/15	4	95¾ G
Magdeburg	4½	4	94½ et bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	99¾ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	110¼—¾ bz
Oesterreich	6	4	83⅞—¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101⅞ G
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	96¼ bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	96¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124¼ G
Kur- u. N. Schld.	3½	90¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 G
do. do.	3½	89¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	104 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89 bz
do. neue	4	99¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅞ G
do. „	4	96 bz
Pommersche „	3½	89¼ bz
do. „	4	99½ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	96¼ G
Schlesische „	3½	94 B
Westpreuß. „	3½	84½ bz
do. „	4	96 bz
do. neue	4	95½ G

Kur- u. N.-Rentbr.	4	99 bz
Pommer. Rentenbr.	4	99 bz
Posensche „	4	96½ bz
Preußische „	4	97¾ bz
Schlesische „	4	99⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62½ bz
do. Nat.-Anl.	5	70 bz
do. 1854r Loose	4	80¼ B
do. Creditloose	—	74 G
do. 1860r Loose	5	84½—¼—½ bz
do. 1864r Loose	—	54⅛ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	77½ bz
do. do. 6 Anl.	5	89 bz
Ruff.-engl. Anl.	5	88½ bz
do. do.	3	54 G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86¾ G
Ruff.-Pln. Sch.-O.	4	74¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	77 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheff. 40 Thlr.	—	54½ G
N. Badenſ. 35 Fl.	—	29¾ G
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 9. Juli.

Amsterdam kurz	5	142⅝ bz
do. 2 Mon.	5	141⅞ bz
Hamburg kurz	3½	151⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅜ G
London 3 Mon.	6	6 20⅜ bz
Paris 2 Mon.	6	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86¾ bz
do. do. 2 M.	5	86¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	90 bz
do. 3 M.	5	89⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	81⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	109¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅛ bz	Louisd'or 110 bz
„ ohne R. 99⅜ bz	Sovrgs. 6 22¼ bz
Oest.östr.W 87⅛ bz	Goldkron. 9 6½ G
Pol. Bkn. — —	Gold (ℛ) 461½ G
Dollars 1 12 bz	Silber 29 29 G
Napol. 5 11⅛ G	

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Juli 1864 ist an demselben Tage in das diesseitige (Handels-) Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 31 eingetragen, daß der Kaufmann Wilhelm Julius Tetzlaff zu Danzig für seine Ehe mit Auguste geborenen Menna durch Vertrag vom 11. Mai 1864 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. [4071]

Danzig, den 9. Juli 1864.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Jebens.

Wein-Auction.

Donnerstag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Keller des Hauses Jopengasse No. 68, neben der Königl. Bank.

Es kommen zur Versteigerung unversteuert oder versteuert (nach Wahl der Herren Käufer) gegen baare Zahlung:

P E L		
122	4	Oxhoft weißer Wein
124	28	„ „ „
134	24	„ „ „
	56	Oxhoft,

welche mit dem Schiff „St. Marie Reine des Mers, Capt. Roulet, direct von Bordeaux hier eingekommen. [4032]

Rottenburg. Joel.

Auction zu Prangschin.

Donnerstag, den 28. Juli 1864, Nachmittags 2 Uhr, werde ich eingetretener Umstände wegen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

8 volkreiche Berlepschkasten, 52 Körbe Zuchtbienen, 36 Stück leere Bienenkörbe und verschiedene Geräthschaften zum Betriebe der Bienenzucht.

[4074] **W. Nickel.**

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement. Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Das hier neu etablirte Schirmfabrikgeschäft v. Alex. Sachs a. Köln a. R. und Berlin, **(hier Matzkausche Gasse** im Hause des Herrn Baum), empfiehlt eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen, Entredeux, En-tout-cas, dauerhaften Regenschirmen in Seide, Alpacca und englischem Leder in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Auch werden Schirme neu bezogen und billigst reparirt. [4073]

Meinen gesammten Vorrath von

Winter-Mänteln

habe ich zu herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

[4075] **E. Fischel.**

Echte Gallseife,

für deren Vorzüglichkeit garantirt wird, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen die Parfümerie- und Seifen-Handlung von **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38. [4080]

Eine geräumige Parterre-Hinterstube, die sich vorzüglich zur **Comtoir**-Gelegenheit empfiehlt, da sie sich in der Jopengasse, nahe der Börse befindet, ist zum 1. October d. J. für 80 Rt. pr[ä]n. zu vermiethen. Adressen w. u. 4061 i. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Saxonia, Capt. **Trautmann, am 23. Juli.,**	**Borussia,** Capt. **Meier, am 3. Septbr.,**
Teutonia, „ **Haack, am 6. Aug.,**	**Saxonia** „ **Trautmann am 17. Septbr.,**
Germania, „ **Ehlers, am 20. August.,**	**Bavaria** „ **Taube, am 1. October.**

Fracht £ 2. 10 für ordinaire, £ 3. 10. für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr.-Crt. Rt. 150, Zweite Kajüte Pr.-Crt. Rt. 110, Zwischendeck Pr.-Crt. Rt. 70.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:

am 15. Juli pr. Packetschiff „**Donau,**“ Capt. **Meyer.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung giltiger Verträge für **vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** zur Personen-Beförderung bevollmächtigten General-Agenten

H. C Platzmann in Berlin, Louisenstraße 2,

und den dessenseits in den Provinzen bestellten, von der Königl. Regierung concessionirten Haupt- und Special-Agenten.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden. [1988]

Die neue Wäsche-Fabrik

und

LEINEN-HANDLUNG

en gros und en détail von

Magnus Eisenstädt,

Langgasse No. 17, empfiehlt ergebenst

Bielefelder, Herrenhuter, Irisch- und Schlesisch-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Shirting, Chiffon, Satin, Piqué, Strümpfe, Socken, Corsets, Crinolinen, in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen.

Das Lager

fertiger, sehr gut genähter, schön sitzender

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

Beinkleider, Negligé-Jacken und -Hauben rc.,

ist stets aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe ganz besonders der gütigen Beachtung.

Durch mein seit mehreren Jahren bestehendes Engros-Geschäft bin ich noch im Besitz eines großen Lagers vorjähriger Leinewand und Shirting und daher im Stande, jedes Stück Waare um 1 bis 2 Rt. billiger abzugeben als gegenwärtige Fabrikpreise es gestatten.

Bei Bestellungen von außerhalb auf Oberhemden bitte ich, um solche gleich passend senden zu können, die Halsweite nebst Angabe der Kragen-Façon beizufügen. [1968]

Feuerungen betreffend.

Nachdem meine ausländischen Geschäfte, die mich bereits drei Jahre in Anspruch genommen haben, beendet sind, bin ich wieder in dem Stande, meine Thätigkeit zur Anlegung und Verbesserung von Feuerungsanlagen jedweder Art, den Herren Industriellen anzubieten. Mein System besteht bekanntlich darin, dem Brennstoffe so viel Luft zuzuführen, daß die Gase vollständig verbrennen, welche nur durch die Heizanlage selbst und die Combination der Züge mit Rücksicht auf den zu erbauenden oder bereits bestehenden Schornstein ermöglicht wird. Nebstbei hat man es auch in der Gewalt, den Betrieb, je nach Bedürfniß, schwächer oder stärker zu halten, ohne die Heizanlage zu beeinträchtigen. Ebenfalls bin ich erbötig (wo ich beschäftigt bin) Kochherde zu verbessern und Rauch in Häusern, wo er vorkommen mag, zu beseitigen.

Es giebt keine Heizanlagen, deren Lokalverhältnisse noch so hinderlich erscheinen mögen, so auch keine so gut, daß sie nicht einer Verbesserung fähig wäre. Ich verspreche nicht mehr als 15—50 pCt. Ersparniß an Brennmaterial, von einer guten bis zu einer mangelhaften Feuerung, und beanspruche das Honorar nur dann, wenn sich das versprochene Resultat herausgestellt hat. Da bei meinen Heizanlagen, die den gewöhnlichen gleich scheinen, nur das gewöhnliche Material angeschafft, oder das vorhandene benutzt wird, so kann dieserseits eine Mehrausgabe nicht in Betracht gezogen werden, andererseits kann ein Mißtrauen gegen meine Kenntnisse und Versprechen um so weniger stattfinden, als ich bereits 8 Jahre in diesem Fache in allen deutschen Staaten beschäftigt bin, Hunderte von Feueranlagen persönlich ausführen ließ und im praktischen Betriebe beobachtet habe. Die Erfolge meiner Leistungen beweisen sowohl die mir zahlreich zugegangenen Briefe und Atteste, als auch mein Werk vom Jahre 1858, **der praktische Feuermann,** im Verlage bei Carl Friedrich Fleischer in Leipzig. Ferner bitte ich meine Sache, mit den in der jüngsten Zeit patentirten und nicht patentirten Rauchverbrennern und Etagenrosten, die kaum erstanden, wieder zusammengebrochen oder abgetragen werden mußten, nicht zu vergleichen.

Herr Dampfmühlenbesitzer **Kratochwil** in Posen, ein Fortschrittsmann erster Klasse, der keine scheinbar gute Sache unversucht vorbei gehen läßt und der sich seit Jahren meiner Feuerverbesserung erfreut, kann nach Verlangen, sowohl über meine Erfolge, als auch über letztgenannte, ein gewissenhaftes Zeugniß ablegen.

Gefällige Aufträge bitte ich per Adresse: (4039)

Herr Dampfmühlenbesitzer Kratochwil in Posen

einsenden zu wollen.

Schwab, Architekt.

Ein Gold-Rahmen-Spiegel mit Marmor-Konsol, ein großer Pfeilerspiegel in birkenem Rahmen, ein eschenes Bücherspind, ein eschener Spieltisch, 2 Gipsständer, 4 Oleander und diverse andere Bäume sind zu verkaufen (4009)

Pfefferstadt 24.

Kurrufahnen in verschiedenen Größen, in Oel gemalt, mit vergoldeten Spitzen, sind zu haben bei **J. L. Preuß,** Portechaiseng. 3.

200 fette, starke Hammel stehen zum Verkauf in Ruda bei Neumark. [4015]

Dachrohr ist an der Kalkschanze zu haben und haben sich Käufer an Hrn. **Andro,** Langgarten No. 62, zu wenden. [4047]

G. Witting.

Frische **Rübkuchen** offerirt billigst

[4004] **E. H. Döring,** Brodbänkengasse No. 31.

Frische Apfelsinen empfing und empfiehlt ausgezählt und in ganzen Kisten billigst [4081]

Robert Hoppe.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich **Heiligegeistgasse No. 124** eine

Wein-, Südfrucht-, Delicateß- und Colonial-Waaren-Handlung

errichtet habe.

Danzig, den 13. Juli 1864.

[4083] **Carl Jantzen.**

Feuersichere

asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die Dachpappen-Fabrik von

E. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im [1919]

Comptoir, Jopengasse 66.

So eben erhielt eine Sendung der neuesten Sommerhüte und empfehle selbige neben meinem eigenen Fabrikate in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Th. Specht, Breitgasse 63.

NB. Eine Partie Filzhüte bin ich beauftragt, zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf zu stellen. [4084]

Ripspläne, c. 12 Ellen lang, c. 4½ E. breit, von 4 Rt. pro Stück ab, empfiehlt

[4066] **Otto Retzlaff.**

Vom 1. October wird ein Stall für 2 Pferde, verschlossener Bodenraum und Wagenremise, in der Recht- oder Vorstadt gelegen, zu miethen gesucht.

Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 3840 entgegen.

Uhlmann & Co., Hamburg, Speditions- und Commissions-Geschäft,

halten sich besonders während der Dauer der Blokade der Ostsee-Häfen bestens empfohlen. [3833]

Ein Retourbillet nach Königsberg w. schl. gek. Jopengasse 5, 1 Tr.

Ein Extrazugbillet nach Königsberg ist zu verkaufen Langgasse 39. [4082]

Zur Beachtung.

Personen, den besseren Ständen angehörend, ist Gelegenheit geboten, sich mit wenig Mühe einen sichern und rentablen Nebenverdienst zu verschaffen. — Gefällige Franko-Offerten beliebe man unter der Chiffre R. S. 12 poste restante Frankfurt a. M., nebst Beischluß von 3 Sgr. für Retour-Porto zu richten. [4067]

Meine Wohnung ist jetzt Pfefferstadt 64.

[3926] **Boxberg,** Thierarzt 1. Klasse.

Zum 1. August oder 1. October a. c. kann ein Eleve gegen Pension auf einem adeligen Gute placirt werden. Näheres bei den Herren **Haaselau & Stobbe** in Danzig, Jopengasse No. 47. [3958]

Ein Hauslehrer, mit guten Attesten versehen, wünscht zum 1. Octbr. d. J. eine Stellung als solcher. Gef. Off. unter W. Z poste restante Krockow bei Neustadt, Wst.-Pr. [4070]

Ein concessionirter Privatlehrer — musikal. — wünscht zu Michaeli placirt zu werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4068.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe, aber nur solcher, findet eine dauernde Stelle bei

[4077] **A. Geccelli in Conitz.**

Zuckau in Ottomin.
Donnerstag, den 14. Juli.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 13. Juli. **Therese Krones.** Genrebild mit Gesang in 3 Acten von K. Haffner. [4072]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

[7332] **Rudolph Deutler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.